

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 13 (1908-1909)
Heft: 3

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wangen. Frau F., Postbureau Lorraine, Bern. Mädchensekundarschule und von den Primarschulen Lorraine, Breitenrain und untere Stadt Bern.

Immer wieder bitte ich eindringlich, mir *dünne, dicke und farbige Blätter* getrennt einzusenden und auch an Sammelstellen nicht jahrelang aufgespeichertes „Gbürsch“ abzugeben. Es ist doch einleuchtend, dass ein Päckli rascher erlesen ist als eine grosse Zahl solcher, wie sie z. B. jedes Vierteljahr bei der Berner Sammelstelle sich einstellen. Und für mich bedeutet es eine grosse Entlastung, wenn mir, sagen wir 100 Sendungen schon erlesen auf einmal zugehen, wie dies seit Jahren Frl. Steck mustergültig besorgt. Gerollte und gekugelte Blätter geben nach wie vor mehr Arbeit als glatt aufbewahrte, da sich natürlich eine glatte Schicht Staniolblätter leichter erlesen lässt. Dass es auch Abfälle gibt, ist selbstverständlich, und ich bitte, solche ja nicht wegzuwerfen. Sobald sie nicht künstlich, d. h. eigentlich gedankenlos mit Kapseln und Bleiteilchen vermischt werden, sind auch Abfälle leicht und schnell gesichtet.

Zum Schluss noch die Bitte, es möge sich niemand durch das bisschen Mühe vom Sammeln abhalten lassen. Es lohnt sich seit 13 Jahren und wird sich auch weiter lohnen.

Reichensteinerstrasse 18, Basel.

E. Grogg-Küenzi.

Unser Büchertisch.

E. Günter, 's Järbsyte-Peters Gschichtli vom alte Napolion u vom Chräjebüel, mit viele Federzeichnige vom J. F. Wermuth. Bern, K. J. Wyss, 1908. Fr. 5.—.

Tüet dr gärn lache, liebi Lehrgotte? He nu, so nähmit dr Järbsyte-Peter e chli uf d'Stör, dä hilft ech de. Dä weiss ech mängs lustigs Stückli vom Chräjebüel z'erzelle, wo dr gwüss no nie ghört heit. Dä Chräjebüel isch dm alte Napolion mängisch chumlig cho, u gäng, we's em Näpi lätz gange-n-isch, so isch halt äbe dr Chräjebüel nid drby gsi. Dr Christe Chräjebüel isch em Napolion si Rosschnächt gsi, u wo dä ne dinget het, so het er gmeint, „*es schick si nid em beste, wenn si zwee enangere duzi. Christe het si aber i der Sach nid in es längs Burparleh yglah u het nume gseit:*“ „*Du chauscht mi mynetwagen ehre, — i duze di, süscht hani ke Früd. J säge dir eefach „Du“ und „Napolion“ u du chauscht mir säge wi de witt.““*

So isch dr Chräjebüel i 's Napolions Dienste cho u het ihm, wi gseit, treu dienet. Dass er bim Chriegen o gäng het müesse si Sänf drzue gäh, weiss me ja. So isch's o einisch gange. — „*Wo's het afah heitere, isch dr Napolion mit de Rejongscheffe ufe Hoger uehe u het kes Wörtli gseit. Niemer het es Mügsli gmacht. Undereinisch seit dr Chräjebüel:*“ „*Du, Napolion, i houf alah!“ Dr Napolion het pfiffe. vürezi dütet u gseit: „Ab!“ Wi ne Blitzg sy di Scheffe zu ihrne Ggor abghaset, und es bar Minute druf isch d'Schlacht vo Austerlitz i Plamp cho. Alles het brüelet: „Wif Lamperöhr“ und isch ufe Find los.““*

Dr Chräjebüel isch usem Eggiwyl gsi, u drum het er öppedie e chli hantlig gredt. Gmeint het er's gäng grüseli guet, o denn, wo-n-er im Malmeesong usse gfunde het, „*da müessi öppis gah, Mischt u Bschütti chönn me nid nume ha vo dr Hang i's Mu*“. Drfür het er de d'Höflichkeit vo den andere Lüte wüsse z'schetze. So het er einisch gseit: „*De Stadbärnere cha me jede-faus i der Sach nüt nahrede. Wo-n-i 's letscht Mau z'Bärn gsi bi, han i ghört,*

wie nes Bättlerfroueli 's angere fragt: „Wo isch eue Herr, Frou Aumuesen-Yziehere?“ u zur Antwort übercho het: „Er isch i Spittel ahe, ga Mues reiche, Frou Cherigängere.“ Es het uf jelle Faau viu 'besseret, wen afe Bättluwyber so vürnähmi Maniere hee.“

Jitz no öppis: Vrgässit emel nid, die schöne fyne Helge rächt z'luege. Gäß wi leicht findet dr no Bikannti drby, süsch emel de settig, wo ne verwändt guet glyche. Und jitz amüsiert ech guet mit däm Büechli; i ha für nes bar Feufetryssger drab glachet, nid nume für eine. S. E.

Am Herdfeuer der Sennen. Neue Märchen und Sagen aus dem Wallis. Aus dem Volksmund gesammelt von Dr. J. Jegerlehner. Illustriert von Hannah Egger. Bern, Verlag von A. Francke 1908. Preis geb. Fr. 4.—.

Mystische Novellen aus Island. Nach mündlichen Überlieferungen erzählt von Thit Jensen. Übersetzt von Elsbeth Fasoli-Rohr. Bern, Verlag von A. Francke 1909, Brosch. Fr. 3. 75 ; geb. Fr. 5.—.

Die beiden Bücher reizen zu einer Vergleichung. Droben in unsren Walliser Alpen, in spärlich besiedelten Tälern und auf einsamen Alpen, sammelte der Schweizer seine Sagen und Märchen, liebevoll Natur und Volk belauschend. Hoch im Norden besucht eine kühne Dänin auf unwegsamen Pfaden, unter Gefahr und Beschwerde, die düstern Gebirge Islands, das gleiche Ziel verfolgend. Die Ernte, die die beiden Sammler einheimsen, ist verschieden, wie das Feld, das sie beschreiten. Einen vorwiegend heitern Charakter tragen die Märchen von den sonnigen Alpentritzen des Wallis, schwermütiger Ernst weht uns aus den isländischen Erzählungen an. Wunderbar geht's an beiden Orten zu, doch ist der Mystizismus der Schweizerhirten naiver, weniger getragen und durchweht von einer Stimmung des Grauens, als derjenige der nordischen Bauern. In den Wallisersagen finden wir eine reiche Fülle von Motiven, während in den isländischen Novellen eine gewisse Monotonie herrscht. Immer wieder sind es hier Tod und Verderben, die durch das sogenannte zweite Gesicht angekündigt werden. Der Schweizer erzählt frisch, einfach, natürlich. Das Epische herrscht vor, und nur kurze anschauliche Naturschilderungen unterbrechen den Gang der Ereignisse. Die Dänin liebt lange, schwungvolle lyrische Stimmungsbilder, die die Wirkung des Erzählten eher beeinträchtigten. — Beide Bücher sind interessant und lesenswert. Ich ziehe den naturwüchsigen, frischen Ton des schweizerischen Autors vor. E. G.

Schweizer Heimkalender. Volkstümliches Jahrbuch für 1909. Verlag von Arnold Bopp in Zürich. Preis 1 Fr.

Wie reichhaltig ist auch dies Jahr der beliebte Kalender! Er wird durch ein sehr ausführliches, übersichtliches Kalendarium eingeleitet. Der literarische Teil lässt vor allem aus den Dichter Jakob Bosshart zum Worte kommen. Erzählungen, Gedichte, Abhandlungen über Heimatschutz, Friedenskonferenz, politisch-soziale und wirtschaftliche Bewegungen in der Schweiz usw. bieten jedem Geschmack etwas. Einige hübsche Illustrationen schmücken den empfehlenswerten Kalender.

D. M.

Jugendschriften.

Ich habe die Freude, dieses Jahr den Leserinnen unserer Zeitung, mit Hinblick auf die kommende Zeit des Schenkens, eine neue Unternehmung warm empfehlen zu können. Es sind die **Mainzer Volks- und Jugendbücher**, herausgegeben von *Wilhelm Kotzde*. Der Herausgeber hat sich nicht vornehmlich, wie

Schaffstein in Köln, zum Ziel gesetzt, alte Perlen der Jugendliteratur in neuer Fassung herauszugeben, sondern er hat sich der Mitarbeit einer Anzahl ernster Künstler versichert, um in Schrift und Bild der Jugend neue wertvolle, kräftigende Geistesnahrung zu bieten. Dass das ein verdienstvolles Unternehmen ist in einer Zeit, wo den Kindern eine solche Masse Schund, zusammengebraut aus Moral und Sensation, geboten wird, wer von uns Lehrerinnen wollte das bestreiten?

Es sind bisher 7 Bände erschienen. Druck und Papier sind sehr gut, der Einband einfach, aber solid, die Illustrationen auf der gleichen Höhe wie der Text, der Preis der einzelnen Bände ist 3 Mark. Sechs der Bände enthalten lebendige Erzählungen auf geschichtlichem Hintergrund und passen für Kinder vom 13. Jahr an, sowie auch vorzüglich zum Vorlesen im Familienkreis, da die Erwachsenen sich an diesen poetischen Gaben ebenso erfreuen werden wie die Jugend. Das siebente: **Drei gute Kameraden**, von Gustav Falke, passt auch schon für jüngere Kinder. Falke sucht nicht nach romanhaften Abenteuern, um die Aufmerksamkeit der Kinder zu fesseln, sondern er greift einfach hinein „ins volle Menschenleben“, aber er „packt“ es eben und darum wird es interessant. Drei Kinder aus einfachen Arbeiterfamilien erleben zusammen ihre einfachen Freuden und schweren Leiden. Mit grosser Deutlichkeit entwickeln sich in Spiel und Ernst die verschiedenen Charaktere der Kinder; auch die der Eltern sind scharf herausgearbeitet. Es gibt da keine Bösewichte und Tugendbolde, sondern nur liebevoll geschaute Menschen. Die Titel der geschichtlichen Erzählungen sind: „Die Pfahlburg“ von Carl Ferdinands, „Im Schill'schen Zug“ von Wilh. Kotzde, „Der Douglas“ von Max Geissler, „Der Tag von Rathenow“ von Wilh. Kotzde, „Normannensturm“ von C. Ferdinands, „Ums heilige Grab“ von Eberhard König.

Davon kenne ich die beiden letzten. Sie sind für die reifere Jugend geschrieben, der sie schon als Ergänzung zum Geschichtsunterricht gute Dienste leisten; die spannende Handlung wird nicht verfehlten, das Interesse der Kinder zu fesseln. Aber in Königs „Ums heilige Grab“ steckt noch viel mehr, denn Eberhardt König ist ein meisterhafter Erzähler. Aus seiner sachlichen Erzählung mit ihren scharfen kulturgeschichtlichen Streiflichtern, aus einzelnen Zügen seiner meist sehr plastischen Gestalten steigt das Bild eines ganzen Mannes auf, den einfache Menschlichkeit und eine hohe Nathansche Ethik kennzeichnen. Möchte das Buch viele junge Herzen begeistern! —

Im gleichen Verlag von Jos. Scholz in Mainz hat die Freie Lehrervereinigung eine Sammlung alter Volksmärchen unter dem Namen „**Von Hollas Rocken**“ herausgegeben. Eberhard König ist es wieder, der sie neu erzählt hat. Er trifft auch den Märchenton sehr gut. Der schöne, teilweise farbige Bilderschmuck ist von Hans Schrödter. Preis 2 Mark.

Diese Märchen sind für Erwachsene wohl noch genussreicher als für Kinder, denen man sie aber deswegen nicht vorzuenthalten braucht. Sie werden ihre helle Freude haben an dem Hasenhirten, zu dem auf den Ton seines Zauberpfifflens hundert Hasen kommen, mit denen er vor dem Königsschloss exerziert, oder an dem Schneiderlein mit seinen drei Hunden, u. a. Den tiefen Sinn anderer Stücke, wie des schönen Märchens von der Schwanenjungfrau u. a. werden sie nur ahnen, aber sie später gern wieder lesen. Das Buch kann als würdige Ergänzung der Grimmschen Kinder- und Hausmärchen sehr zur Anschaffung empfohlen werden.

Konrad Fischer, „**Zwergröschen**“ und andere Geschichten. 12 Märchen für Jung und Alt. Preis 3 Mark.

Diese hübschen Märchen, die auch schon für 8–12jährige Kinder passend sind, haben meist einen starken moralischen Einschlag. Doch ist ihnen auch der Humor zu Gevatter gestanden, so dass sie in der guten Ausstattung des Thiemannschen Verlages und mit dem wohlgetroffenen schwarz-weissen Bilderschmuck als Festgeschenk ebenfalls bestens empfohlen werden können.

Harald Avery, „**Die Zauberperlen**“. Gotha, Preis 2 Mark.

Eine englische Sherlock Holmes Geschichte, ins Kindliche übertragen, die den kleinen Lesern böse Nächte bereiten dürfte. D. S.

Fee. Aus dem Leben eines Kindes, von Marie Steinbuch. Verlag von Huber u. Cie. in Frauenfeld. Preis 4 Fr.

Das Buch lässt sich unsern liebsten Kinderbüchern zur Seite stellen. M. Steinbuch erinnert in ihrer Weise, Kinderseelen und Kinderleben zu schildern, an Joh. Spyri und Maria Wyss. Es klingt ein edler, herzlicher Ton durch die ganze Erzählung. Die kleine Felicitas, zu der ihr Kosenamen „Fee“ so gut passt, ist blind, aber für ihre Eltern und Geschwistern doch „ein Kind des Lichtes“. Sie umgeben sie mit zärtlicher Liebe, um sie ihr Unglück nicht fühlen zu lassen. Fee strahlt gleichsam diese Liebe wieder aus; sie breitet in ihrem feinen, sinnigen Wesen etwas Verklärendes um sich aus. Fee stirbt in ihrem zehnten Lebensjahr, aber sie ist im Elternhause wie ein kleiner himmlischer Gast gewesen, dessen Gedächtnis in allem Schönen und Guten weiterleben wird. — Man kann gewisse Stellen in dem Buche nicht ohne wahren Genuss lesen. Es liegt wohl eine leise Traurigkeit darin, daneben aber auch viel Fröhliches und Sonniges aus dem reichen Kinderleben im Doktorhause.

Das Buch ist eher für grössere Kinder empfehlenswert, für Kinder und für solche, die Kinder lieb haben. M. T.

Allezeit hülfbereit von Maria Wyss. Eine Erzählung für die Jugend. 2. Auflage.

Eleg. geb. in Ganzleinen Fr. 3.—. Verlag: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Maria Wyss ist eine gute Erzählerin, die in der Art Joh. Spyris Kinderleben darstellt. In vorliegender Geschichte wird das Leben und Treiben von Kindern und Erwachsenen geschildert, die in und durch Wohltun und Helfen ihr Glück finden. Der Altruismus ist etwas dick aufgetragen, so dass die ästhetische Wirkung, wenigstens auf Erwachsene, dadurch beeinträchtigt wird. Weniger wäre mehr gewesen. E. G.

Der kleine Erzähler. Kurze Geschichtchen für Kinder von 8—12 Jahren. 3. Heft.

Zusammengestellt von Hans Müerset in Bern. Herausgegeben vom Verein für Verbreitung guter Schriften. 1908. Preis 10 Rp.

Das Büchlein bietet den Kindern kurzweiligen Unterhaltungsstoff und ist zugleich trefflich geeignet, ihr sittliches Gefühl zu verfeinern. Ohne aufdringliche Moralpredigten, durch Vorführung des Lebens selbst, lernen die jungen Leser Gut und Böse unterscheiden. Hübsche Märchen wechseln mit kurzen Erzählungen und Anekdoten, die der Wirklichkeit entnommen sind, ab. Die treffliche Sammlung wird Haus und Schule willkommen sein und kann bestens empfohlen werden. E. G.

Erzählungen neuerer Schweizer Dichter II. Ausgewählt von der Jugendschriften-Kommission des Schweizer. Lehrervereins. Preis 1 Franken. Inhalt: 1. Ida Bindschedler: Die Strafarbeit. 2. Fritz Marti: Die Perle. 3. J. Reinhart: Hanselo. 4. J. V. Widmann: Herbsttage in den Berner Alpen. 5. R. von Tavel: D'Boumschlacht vom 23. Meje 1908.

Dieser Band reiht sich den früheren trefflichen Publikationen der Jugendschriften-Kommission des S. L. V. würdig an: Erzählungen, die für die Jugend ebenso unterhaltend und belehrend sind; gediegene moderne Ausstattung, so dass sich das schmucke Büchlein auch als Geschenk eignet, dazu billiger Preis. Ein echtes Kinderbuch, das aber auch ins alte Herz noch spricht. In Haus und Schule — besonders als Klassenlektüre — wird es sehr willkommen sein, auch Jugend- und Tierschutzvereine werden Freude daran haben. In unserer Zeit schiessen Nick Carter und Sherlock Holmes-Elaborate wie Giftpilze aus morastigem Boden hervor und drohen eine bedenkliche Gefühlsroheit herbeizuführen, die für die Beteiligten und das Gesamtwohl gefährlich sind. So ist es für Eltern und Lehrer, ja für alle Jugend- und Volksfreunde eine nationale Pflicht, Bestrebungen zu unterstützen, welche die Jugend vor schädlicher Literatur zu schützen und ihr gute Kost zu reichen suchen. Gewöhnlich nagt das Gift jahrelang im stillen, und nur selten kommt es vor der Zeit zum gewalttäglichen Ausbruch, wie z. B. kürzlich im Lustmord am Tessenberg und vielen andern Verbrechen, die der Überreizung durch ungesunde Lektüre zuzuschreiben sind. Darum beizeiten an die Arbeit.

Die Wurzelprinzessin. Von Robert Reinick. Preis 5 Cts. Die Wurzelprinzessin von Robert Reinick wird sich als eine nützliche und bezaubernde Gabe für das Volk der Kleinen erweisen. In all die Reiche, in denen sie heimisch sind, in das Kleinleben von Wald, Feld und Flur führt das zierliche Märchen ein. Käfer, Vögel, Blumen führen sich auf wie Menschenkinder. Bleisoldaten und Hampelmänner werden lebendig und teilen mit den Kindern Art und Unart. Alle werden wie die Kinder durch harte Zucht und Erfahrung weiser und besser gemacht oder verfallen gar einem tragischen Ende. An dem bunten Spiel der Phantasie werden sich selbst die Grossen ergötzen.

Mit Moritz von Schwind ins Märchenland. Ein Buch für die Jugend und ihre Freunde von Johanna Arntzen. Kempten und München. Verlag der Jos. Kösel-schen Buchhandlung 1908.

Moritz von Schwinds Bilder sind in feinen schwarzen und farbigen Reproduktionen in einem Bande vereinigt, und die Herausgeberin sucht in erzählender Form die Jugend in den Sinn und Geist der Kunstwerke einzuführen. Wir können dies schöne und wahrhaft fördernde Werk als Weihnachtsgabe aufs wärmste empfehlen.

E. G.

Das deutsche Jahr im Bilde. Aus dem Bilderschatze der Münchener „Jugend“ ausgewählt und unter Mitwirkung der „Freien Lehrervereinigung für Kunstpflege“. Berlin, herausgegeben von Georg Hirth. Verlag der Münchener „Jugend“ 1908.

Die Auswahl aus dem diesjährigen Bilderschatze ist eine vortreffliche. Die bei aller Modernität wirklich schönen, stimmungs- und humorvollen Bilder werden Kindern und Erwachsenen Genuss verschaffen und übertreffen die oft unkünstlerischen Darbietungen gewöhnlicher Bilderbücher bei weitem. Es sind Bilder darin, in die man sich vertiefen kann, und die man immer wieder gerne betrachtet.

E. G.

Joggeli soll ga Birli schütte! Ein Bilderbuch mit 15 farbigen Tafeln nebst Text von Lisa Wenger. Verlag A. Francke, Bern. Preis kart. Fr. 2.

Die ganze tragi-komische Geschichte, die schon als Verschen die Kinder entzückt, ist hier im Bilde dargestellt. Die Kleinen werden den echt kindlichen Humor verstehen und an dem lustigen Bilderbuch ihre helle Freude haben. E. G.

Das deutsche Malbuch. Unter diesem Titel gibt der Verlag von Jos. Scholz in Mainz eine Serie von Heften heraus mit je 4 farbigen und 4 schwarzen Tafeln zum Preise von 50 Pfg. Sie sollen das Kind in das Verständnis für die belebende Wirkung der Formen und Farben einführen. Alle Proben liegen uns vor.

1. *Mein Malbuch*, gez. von Marie Hohneck. Die Tafeln enthalten Hausrat und Kinderspielzeug, alles einzelne Gegenstände, die leicht zu malen sind, für kleinere Kinder geeignet.

2. *Haustiere*, gezeichnet von Richard Scholz. Genrebilder aus dem Tierleben, die schon etwas mehr Geschicklichkeit und Reife verlangen.

3. *Der Landschaftsmaler*. Ein Malbuch für Kinder von Hans Thoma. Es sind die gleichen Landschaften, die der Maler früher schon als Postkarten herausgegeben hat. In vergrössertem Massstabe sind sie weniger hübsch. Nur Kinder in reifern Jahren werden Freude am Ausmalen von Landschaften haben, und vielleicht ist dann die Lust am mechanischen Nachahmen schon vorbei.

E. G.

ANNONCEN

Frauen und Mädchen weisen jede andere Seife zurück und verlangen im Laden nur Grolichs Heublumenseife. Preis 65 Cts.

Arbeitslehrerinnenstelle.

An der Thurgauischen Haushaltungsschule Neukirch an der Thur ist auf Anfang Mai 1909 die Stelle einer Lehrerin für weibliche Handarbeiten neu zu besetzen. Anfangsbesoldung Fr. 600 nebst freier Station. Bewerberinnen wollen ihre Anmeldung bis 20. Dezember a. c. beim Präsidenten einreichen, der gern jede gewünschte Auskunft erteilt.

Neukirch a. d. Thur, 2. Dezember 1908.

635

Das Präsidium der Haushaltungsschule.

Berner Stadttheater-Lotterie.

EMISSION B.

Haupttreffer Fr. 30,000, 10,000, 5000 usw.

Ziehung sofort nach Placierung sämtlicher Lose.
Einzelpreis per Los Fr. 1.—.

Lose sind bis auf weiteres zu den bekannten Bedingungen bei **sämtlichen stadtbernerischen Banken** erhältlich.

629